



DR. DANIELA
EBERSPÄCHER-ROTH:

„Das eigene JA zur Verantwortung hat eine große Bedeutung“

STATT IHREM KINDHEITSWUNSCH ZU FOLGEN UND BÄUERIN ZU WERDEN, TRAT DR. DANIELA EBERSPÄCHER-ROTH DIE NACHFOLGE IM FAMILIENEIGENEN METALLUNTERNEHMEN AN. WAS FÜR SIE EINE GUTE CHEFIN AUSMACHT, VERRÄT SIE IM INTERVIEW.

Sie sind heute Geschäftsführerin eines Metallunternehmens. Wollten Sie schon als kleines Mädchen Chefin werden?

Naja – indirekt schon. Zumindest habe ich weniger davon geträumt, Prinzessin im hohen Turm zu sein. Als Fünfjährige habe ich mir vorgestellt, dass es ein riesen Spaß sein müsste, als Bäuerin mit vielen Menschen und Tieren auf einem Hof für den eigenen Unterhalt zu sorgen. In die Metallindustrie zu gehen, war dann schon noch ein weiter Weg.

Wie kam es dazu?

Mein Vater, zwar promovierter Landwirt, aber lange Jahre als Steuerberater tätig, beriet in dieser Funktion den damaligen Chef eines Maschinenbauers in Schönaich. Als dieser sich mit der Nachfolgeregelung schwer tat, entschloss sich mein Vater, den Betrieb als „Profilmetal“ neu zu starten. Und schon bald kam der Ruf nach Verstärkung aus der Familie. Dann galt es für mich, mutig zu springen.

Wie haben Sie es geschafft, als Frau in einer eher männerdominierten Branche als Chefin akzeptiert zu werden?

Akzeptanz bei anderen setzt zunächst voraus, dass ich meine Verantwortung annehme. Im beruflichen Umfeld hat das eigene Ja zur Verantwortung eine große Bedeutung. Das gilt für Frauen wie für Männer. Doch um als Frau und Papiertiger in der Metallbranche als kompetent akzeptiert zu werden, war mir klar, dass ich wesentliche Kenntnisse erwerben möchte. Also absolvierte ich über zwei Jahre jeweils Freitags und Samstags eine Metallfacharbeiter-Ausbildung bei der IHK in Albstadt-Ebingen. Dabei lernte ich technisches Know-How zu schätzen. Denn ein Papier ist schnell neu beschrieben, bei Metall benötigt ein passendes Ergebnis präzises Arbeiten von Anfang an.

Welche drei Eigenschaften oder Fähigkeiten braucht man Ihrer Meinung nach, um auf lange Sicht gut und gesund zu leiten?

Um Menschen gut und gesund zu führen und anzuleiten, braucht es nach meiner Überzeugung zunächst weniger bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten, sondern vor allem eine wertschätzende

Grundhaltung Menschen gegenüber. Kommunikationsfähigkeit wie auch Fach- und Branchenkompetenz erleichtern darüber hinaus das Erzielen von guten Ergebnissen. Und nicht zuletzt erlebe ich auch, dass der persönliche Wille und die Bereitschaft, Führungsverantwortung für das Erreichen von Zielen zu übernehmen, sehr entscheidend für gutes Leiten ist.

Wie haben Sie diese Fähigkeiten gelernt?

Zunächst durch permanente Weiterbildung. Ich bin überzeugte „Dualistin“ und schätze die Möglichkeiten der dualen Ausbildung, des Studierens und lebenslangen Lernens in Deutschland sehr. Darüber hinaus ist mir der Austausch und die Inspiration durch Gleichgesinnte wichtig. Aus den Erfolgen und Misserfolgen anderer Führungspersönlichkeiten lernen zu dürfen, sehe ich als großes Vorrecht. Es ist eine hervorragende Möglichkeit, die eigene Lernkurve immens zu beschleunigen. So habe ich viel aus Seminaren und Gesprächen mit erfahrenen Unternehmern und Unternehmerinnen gelernt, wie es zum Beispiel auf dem Kongress christlicher Führungskräfte angeboten wird.

Wenn Sie sich unsicher sind, wie treffen Sie eine Entscheidung zwischen verschiedenen Möglichkeiten?

Das ist eine interessante Frage, da Entscheidungen in der Praxis stets in der Unsicherheit – in der Unkenntnis der zukünftigen Auswirkung – getroffen werden.

Damit eine anstehende Entscheidung das Potenzial zu einer guten Entscheidung bekommt, ist mir die Stille zum Denken wichtig geworden. Neben der Stille zum Denken, Lesen, Informieren, Planen und Beten ist selbstverständlich je nach Thema die Abstimmung im Team oder der Rat von Freunden und Beratern wertvoll. Darüber hinaus treffe ich Entscheidungen bevorzugt dann, wenn die Zeit dafür reif ist – aus einer inneren Freiheit heraus.

Und wenn einfach mal alles zu viel ist: Wie verschaffen Sie sich einen Moment zum Durchatmen?

Durchatmen ist etwas Wunderbares und ich nehme es gerne wortwörtlich. Ich

kann bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten tief ein- und noch länger ausatmen. Ob in Meetings, Veranstaltungen, in meinem Büro oder auf Reisen. Gerne lege ich mich auch einfach entspannt hin und genieße es dabei, Gedanken kommen und gehen zu lassen.

Welche Rolle spielt Ihr christlicher Glaube im Berufsalltag für Sie?

Zunächst hilft mir die Bibel, Menschen zu verstehen. Vom Schöpfungsbericht bis in das Neue Testament hinein ist sie voller Beispiele, wie Menschen denken und handeln, und damit auch in der heutigen Zeit eine Verständnisquelle für jede Führungskraft. Darüber hinaus nehme ich den persönlichen Glauben an Jesus Christus als eine große Stärke wahr, welche weit über Businesspläne hinaus von tragender Bedeutung ist. •

Vielen Dank für diesen Einblick!

Das Interview führte MELANIE CARSTENS.

DANIELA EBERSPÄCHER-ROTH (PhD) ist 1990 in den Familienbetrieb „Profilmetal“ eingestiegen. Seit 1999 hat sie zusammen mit Ihrem Mann drei Nachfolgeregelungen gestaltet und ist bis heute geschäftsführende Gesellschafterin der PROFILMETALL Gruppe mit 100 Mitarbeitern im süddeutschen Raum. Im Rahmen Ihrer Dissertation zum Thema Leadership hat sie ein Model für Industrie 4.1 entwickelt, wobei die 1 für den Menschen in einem digitalen Umfeld steht. Sie ist die einzige Frau im Präsidium der IHK Reutlingen und engagiert sich ehrenamtlich im Seehaus e. V. für die Wiedereingliederung jugendlicher Straftäter.

Eine Möglichkeit, Dr. Daniela Eberspächer-Roth live zu hören und sich mit ihr sowie anderen Frauen und Männern in Leitungsverantwortung auszutauschen und von ihnen zu lernen, bietet der Kongress christlicher Führungskräfte (KFC), der vom 28.02.–02.03.2019 in Karlsruhe stattfindet. Weitere Infos unter www.kcf.de